

Didaktisches Forum
August 2011

Marion Godau

Schablonen sind verbannt

Werklehrausbildung an der Universität Vechta

Prolog

Innovative Lösungen beruhen nicht zuletzt auf kreativen, schöpferischen Leistungen. Wer nach Innovation strebt, sieht Veränderung als positive Herausforderung an. Sie ist keine Frage von Technologie, sondern vielmehr eine Geistes- und Werthaltung, ein neugieriger, kreativer Umgang mit Problemstellungen. Kreativ zu denken wiederum kann in Schulfächern wie Kunst und Werken auf vielfältige Weise vermittelt werden und nutzt nicht nur späteren Künstler/-innen, sondern wird in immer mehr Berufen gefordert. In der Politik findet hier langsam ein Umdenken statt. Das zeigt sich etwa im Kerncurriculum des Bundeslandes Niedersachsen für die musischen Fächer. Statt des bisher festgelegten Lernstoffs wurden 2006 für die Grundschule Kernkompetenzen wie Kommunikations- und Teamfähigkeit, Flexibilität, kreatives Handeln und dergleichen formuliert. (Ein entsprechendes Kerncurriculum für die Sekundarstufe I wird folgen.) Als weitere moderne Basisqualifikationen sind Projektorientierung, das Denken in Prozessen und Kontexten sowie interdisziplinäres Arbeiten zu nennen.

Diese Qualifikationen werden seit jeher in der Berufsausbildung von Designern vermittelt. Es liegt also nahe, sich an diesem Berufsfeld zu orientieren. Die Hochschule Vechta ist diesen Weg gegangen und lehrt im polyvalenten Bachelor-Studienfach „Designpädagogik“ Basiswissen über die Vermittlung von Design und seiner gestalterischen Grundlagen, wie etwa Entwurfskompetenzen in Grafik- und Produktdesign, im schulischen und außerschulischen Bereich, wie etwa im Museum oder in sozialen Einrichtungen.

Im Master-Studiengang „Gestaltendes Werken“ lernen die Studierenden, ihr Wissen über den Designprozess auf den Schulunterricht anzuwenden. Wie schon im Bachelor-Studiengang steht die Projektarbeit, das Learning by doing, im Vordergrund. Die eigenen gestalterischen Erfahrungen werden dann von den Studierenden reflektiert und in Unterrichtsmodulen für die Primarstufe oder die Sekundarstufe I transformiert. Im Fachpraktikum sollte der Unterrichtsentwurf dann erprobt werden.

Vom materialbasierten Werkunterricht zum projektorientierten Gestaltungsunterricht

Die Fokussierung auf den Designprozess mit seinen Stationen Briefing (Aufgabenstellung), Recherchephase, Ideenfindungsphase, Entscheidungs- und Umsetzungsphase (Modellbau), Präsentation und Dokumentation ist für nicht wenige gestandene Werklehrerinnen und -lehrer ungewohnt, denn allzu oft verwenden sie vorgegebene Schablonen-Bausätze, die kaum kreativen Spielraum für die Schülerin bzw. Schüler lassen. Die Arbeitsergebnisse sind dafür relativ leicht zu bewerten. Dennoch lohnt es sich, sich auf das mit Unwägbarkeiten behaftete Unterrichtskonzept eines Designprojekts einzulassen. Zwar ist mit einer problemorientierten, nicht bauanleitungstechnischen Aufgabenstellung nicht vorgezeichnet, wie der einzelne Schüler seinen individuellen Lösungsweg beschreiten wird. Obendrein kann die ungewohnte Denkfreiheit Schülerinnen und Schüler verunsichern. Lässt sich die Lehrkraft jedoch auf die anfängliche Mehrarbeit ein, die mit der

Betreuung der individuellen Lösungsprozesse einher geht und schafft sie es, die Heranwachsenden zu ermutigen, eigene Designlösungen zu entwickeln, sind eine höhere intrinsische Motivation und interessantere Ergebnisse der Lohn. Indem Schüler selbst zu Designern werden und ein Produkt mit Gebrauchswert gestalten, werden sie zudem die Dinge in ihrer Umgebung und ihre Funktion in Zukunft reflektierter wahrnehmen.

Nun könnte man einwenden, dass ein solches Vorgehen vielleicht bei Jugendlichen möglich sei, nicht jedoch bei Kindern in der Primarstufe. Die in Vechta in den letzten fünf Jahren gemachten Erfahrungen mit Unterrichtsprojekten in der Grund-, Haupt- und Realschule zeigen, dass auch Sechsjährige durchaus Entwurfsarbeit bewältigen können. Zur Veranschaulichung seien zwei Beispiele vorgestellt: der Entwurf von Schulmöbeln in einer vierten Klasse und das Design von CD-Ständern in einer achten Realschulklasse.

Zum Beispiel Schulmöbel und CD-Ständer

Bei diesem ambitionierten Projekt erarbeiteten zwei Studentinnen des Faches Gestaltendes Werken mit 20 Schülerinnen und Schülern im Alter von neun bis elf Jahren Lösungen für Schulmöbel. Das Thema hatten die Kinder selbst vorgeschlagen. Innerhalb von sieben Doppelstunden bildeten sie „Expertenteams“ für Themenfelder wie „Polster“, „Erweiterung des Schultisches“ oder „Trennwände“. Im Letztgenannten offenbarte sich – nebenbei bemerkt – so manches kindliche Bedürfnis, etwa nach Rückzugsmöglichkeiten für ein konzentriertes Lernen. Zu Beginn des Projekts erhielten die Schülerinnen und Schüler Informationen darüber, wie ein Designer arbeitet. Danach führten die Kinder eine selbst entwickelte Fragebogenaktion durch zu der Frage: Was gefällt? Es folgten erste

Skizzen, Entwürfe und Vormodelle aus Papier, die die Entscheidung für die Ausarbeitung einer Lösungsvariante erleichterten. Schließlich präsentierten die Kinder ein 1:1 Modell ihres Entwurfs, das je nach Designlösung mal aus Schaumstoff, aus Holz oder aus textilen Materialien gebaut war (Abb. 1). Das Designprojekt kam in der vierten Klasse sehr gut an: „Endlich mal kein Pappmaché“, brachte es ein Mädchen auf den Punkt.

Auch neun Jugendliche einer Realschulklasse durchliefen den oben beschriebenen Designprozess. Ihre Aufgabe lautete jedoch, einen CD-Ständer für eine selbst bestimmte Zielgruppe zu konzipieren und gestalterisch umzusetzen. Besonders wichtig war die Anfertigung von Pappstudien, um vor dem eigentlichen Modellbau überprüfen zu können, ob ihnen beim Entwurf ein Denkfehler unterlaufen war, d.h. ob das Produkt zu realisieren war. Das Anfertigen einer technischen Zeichnung machte deutlich, wie die einzelnen Teile zusammengefügt werden mussten (Abb. 2). So manchen Schüler packte im Laufe der Arbeit der Ehrgeiz, und er bewies Problemlösekompetenz: „Ich werde Ihnen beweisen, dass meine Idee funktioniert! Sie werden schon sehen!“

Zuerst erschienen in der Schweizer Zeitschrift „Werkspuren“, Heft 2, 2010.

Weitere Informationen

www.werkspuren.ch

www.designwissen.net/designvermittlung

www.uni-vechta.de/designpaedagogik



Abb. 1) Schulmöbel – Designprojekt von Schülerinnen und Schülern im Alter von 9 bis 11 Jahren

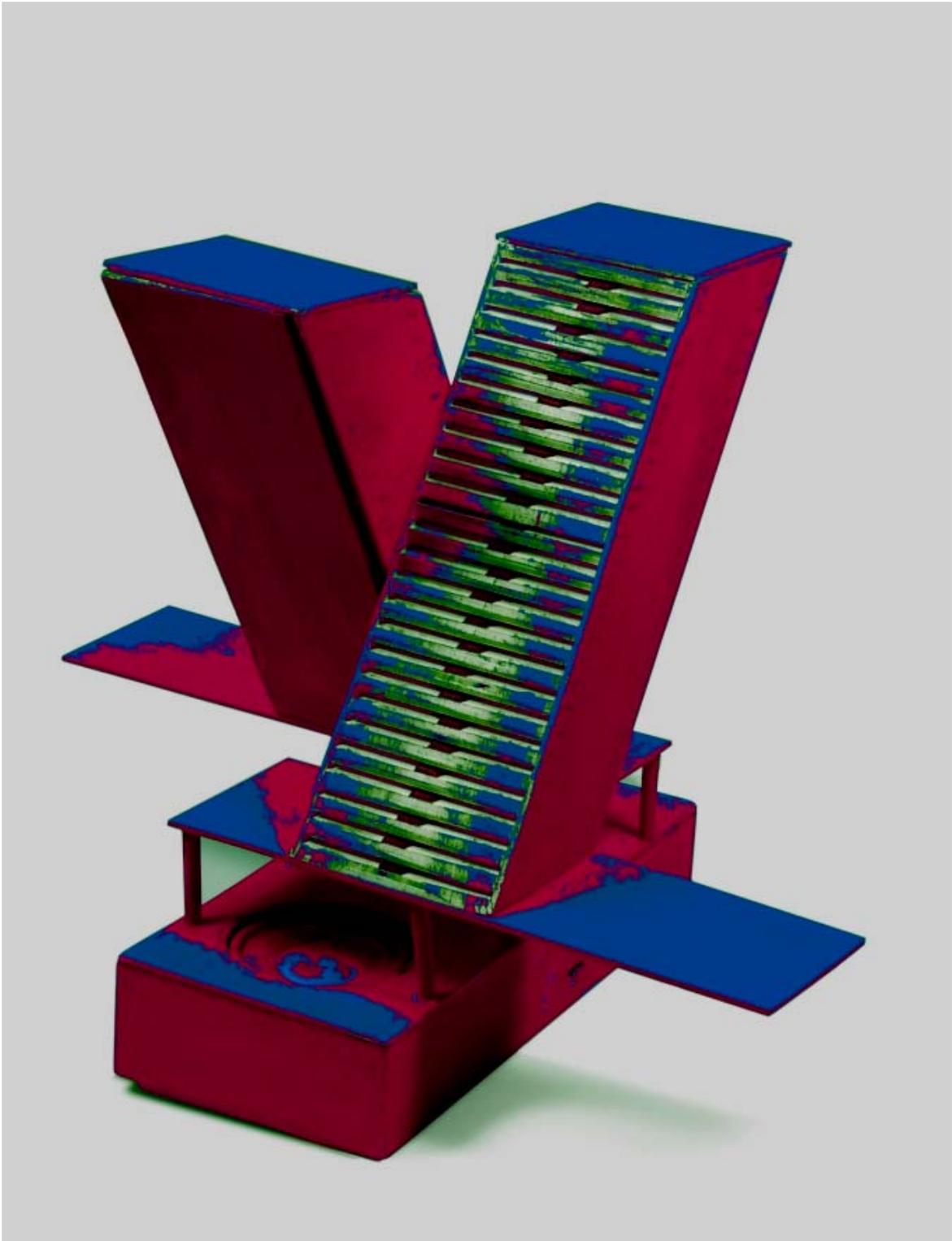


Abb. 2) CD-Ständer – Designprojekt von Realschülern